

Graf Bolos Reich nimmt Form an

Operette «Polenblut»: Das Team von Reinhard Figilister arbeitet unter Zeitdruck

Am letzten Wochenende die Fasnacht, morgen Samstag die GV der Raiffeisenbank. Der Jahreskalender beschert dem Bühnenbau für die Operette enge Termine.

Lis Glavas

Noch zeugen zwei Fasnachtsgemälde an den Wänden, eingerahmt mit Vorhangstoff, von der letzten Nutzung des Casinos. Als das OK Rüssknallerball am Montag aufräumte, machte sich Bühnenbauer Reinhard Figilister mit seinem Team bereits an die Arbeit. Weil die Fasnacht dieses Jahr so spät war, fehlt ihm eine Woche für den Aufbau. Ein schwarzer Vorhang wird die vorhandenen Bestandteile des Bühnenbildes verhüllen, wenn morgen Samstag die Raiffeisenbank Zufikon-Bremgarten ihre GV durchführt.

Jeder Meter Stoff ist willkommen

Die Gemälde sollen bleiben während der Operettensaison, erzählt Reinhard Figilister. Alois Oberthalers fasnächtliche Ballszenen passten zu der Ballszene im ersten Akt der Operette, habe Regisseur Paul Suter entschieden. Die Vorhänge sind es aber zweifellos, die er aus akustischen Gründen in erster Linie dort hängen haben will. Das Casino ist bekannt für seine diesbezüglichen Mängel. Jeder Meter Stoff ist willkommen, der die Schallreflexion etwas dämmt.

Drei Bühnenbilder hat Figilister in seiner Schreinerei in Künten entworfen und vorproduziert. Diese Arbeit vergütet ihm die Operettenbühne. Den Aufbau und den jeweiligen Umbau in den Vorstellungen leistet er als Vorstandsmitglied unentgeltlich. Sein Helferteam bilden Werner Durrer, Markus Fankhauser, Roland Fuhlroth, Beat Koch, Josef Senn und Walter Zeier.

Die Kunst der Täuschung

Die Grundlage für die Arbeit des Bühnenbauers sind Zeichnungen der Bühnenbildnerin Season Chiu Suter. Mit ihr und Regisseur Suter hat er in drei Sitzungen die Machbarkeit der Entwürfe besprochen. Verwerfen musste er den Wunsch nach einem Baum in der Hofgartenszene des letzten Aktes. Dazu fehlt schlicht der Platz.



Die Bühnencrew mit unbekanntem Charakterkopf, von links: Josef Senn, Markus Fankhauser, Roland Fuhlroth, Reinhard Figilister und Werner Durrer. Es fehlen Beat Koch und Walter Zeier.

Bild: Lis Glavas

In der Ballszene des ersten Aktes werden sieben Büsten auf Marmorsäulen auffallen, geliehen vom Opernhaus Zürich. So viel Marmor wäre aber nicht innert Minutenbruchteilen von der Bühne zu schaffen. Die Kunst eines pensionierten Bühnenmalers vom Opernhaus ermöglicht die gelungene Täuschung. Damit nicht genug des Profits, den die Bremgarter aus den Beziehungen Paul Suters zum Zürcher Kulturtempel ziehen. Auf der Rückseite der Bühne hängt eine ebenfalls dort ausgeliehene Opernfolie. Von hinten wird sie in beliebigen Farben beleuchtet. Die Konstruktion benötigt kostbaren Bühnenraum. Doch optisch profitiert das Bühnenbild von der speziellen Eigenschaft der Folie. Sie täuscht Raumtiefe vor.

Wenig Zeit für den Umbau

Nach dem Ballsaal in Warschau folgt das herrschaftliche Zimmer auf dem Gutshof des so lebenslustigen wie

bankrotten Grafen Bolo Baránski. Der Umbau zu diesem Bühnenbild muss während des kurzen musikalischen Intermezzos geschehen und sei die kniffligste Aufgabe der Bühnenarbeiter, erklärt der Chef. Nebst der Bühnencrew werden auch Mitglieder des Operettenchors mit anfassen müssen. «Das wird eingeübt und im Verlauf der Spielzeit stellen sich Routine und Zeitgewinn ein.»

Die Opernfolie entfaltet ihre Wirkung vor allem im dritten Akt nach der grossen Pause. Auf dem Gutshof feiert Graf Bolo mit Entourage und Gesinde das Erntedankfest. Sein finanzieller Niedergang ist abgewendet; dank seiner Wirtschafterin, deren Inkognito endlich gelüftet wird. Viel Volk drängt sich auf der Casino-bühne. Die Folie gaukelt nicht vorhandenen Platz vor, auf dem sich nun die Liebespaare in die Arme fallen.

Eine gute Woche dauerts bis zur Premiere am 19. März. Viel bleibt noch bis dahin zu tun. Die Bühnenar-

beiter legen jetzt die einzelnen Bahnen der Bühnenmatte aus. Zwei Jahre warteten sie eingerollt im Lager. Mit dem Gasbrenner werden sie erwärmt. Der Gummi mit tanztauglicher Beschichtung wird geschmeidig und lässt sich so in Form ziehen. Zwei Requisiten stehen schon mal rum: eine der sieben Büsten und die kleine Anrichte, in der die Wirtschafterin Graf Bolos Schnaps verstecken wird. Hinter den Vorhängen reihen sich Reinhard Figilisters Kulissenteile an den Wänden. Viel Spanplatte mit Leisten und Verstreibungen aus Tanne ergeben samt etlichen handwerklichen Kniffen drei völlig unterschiedliche Bühnenbilder.

Bis 21. Mai finden 25 Vorstellungen statt (zwei zusätzliche Daten sind in Reserve). Reservationen unter www.operette-bremgarten.ch (inklusive Platznummer); Fax 056 640 03 07, Telefon 056 640 03 05, Montag, Mittwoch und Freitag, 9 bis 11 und 16 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr.